

Hermann Mecklenburg und
Joachim Storck (Hg.)

**Handbuch berufliche
Integration und Rehabilitation**
**Wie psychisch kranke
Menschen in Arbeit
kommen und bleiben**

Psychiatrie-Verlag

Hermann Mecklenburg und Jochim Storck (Hg.)
Handbuch berufliche Integration und Rehabilitation. Wie psychisch kranke Menschen
in Arbeit kommen und bleiben
1. Auflage 2008
ISBN 978-3-88414-436-7

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie;
detailed bibliographic data is available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Psychiatrie-Verlag im Internet: www.psychiatrie-verlag.de

© Psychiatrie-Verlag, Bonn 2008
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne Zustimmung des Verlags
vervielfältigt oder verbreitet werden.
Lektorat: Ludwig Janssen, Köln
Umschlag: Petra Nyenhuis, Bonn
Typografiekonzept: Iga Bielejec, Nierstein
Satz: Psychiatrie-Verlag, Bonn
Druck und Bindung: druckwerk, Die Brücke Neumünster gGmbH

Vorwort 9

KAPITEL I Rahmenbedingungen und Ausgangslage

Ich bin eine Jobnomadin • *Petra M.* 14

1 Erwerbsarbeit für psychisch kranke Menschen im gesellschaftlichen Wandel • *Ernst von Kardorff und Heike Ohlbrecht* 18

2 Was und wo können Psychiatrieerfahrene arbeiten? • *Manfred Becker* 30

3 Rechtliche Grundlagen der beruflichen Integration von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen • *Thomas Tenambergen* 46

4 Arbeitsrehabilitation auf einem ständig schrumpfenden Arbeitsmarkt • *Ergotherapeut Peter Weber im Gespräch mit Sibylle Prins vom Verein Psychiatrie-Erfahrene Bielefeld* 58

KAPITEL II Beratung und Arbeitsdiagnostik

Ich kann mich mit den Inhalten meiner Arbeit identifizieren • *Axel H.* 74

1 Berufliche Beratung für Menschen nach psychischer Erkrankung • *Christiane Haerlin* 78

2 Hilfe- und Teilhabeplanung im Bereich Arbeit • *Petra Gromann* 87

3 Vertieftes, personenzentriertes Assessment zur Abklärung von Zielorientierung und Hilfebedarf • *Peter Kruckenberg* 96

KAPITEL III Vorbereitung auf Arbeit

Ich bin jung, flexibel und belastbar • *Martin M.* 106

1 Allgemeine Grundlagen der Rehabilitation • *Hermann Mecklenburg* 110

**2 Supported Employment – Nachhaltigkeit in der beruflichen
Eingliederung psychisch Kranker** • *Holger Hoffmann und Dorothea Jäckel* 128

3 Der Berufsbildungsbereich in der Werkstatt für behinderte Menschen •
Anke Triebel 134

KAPITEL IV In Arbeit kommen – berufliche Integration

Ich bin froh, im Trott zu sein • *Frank P.* 142

**1 Wiedereingliederung in Arbeit – Methodik und Ergebnisse am Beispiel
des BTZ Köln** • *Holger Kemmer und Friederike Steier-Mecklenburg* 145

**2 Integrationsfachdienst – Vermittlung für Menschen mit
Psychiatrieerfahrung** • *Angela Ulrich* 162

3 Aufgaben und Möglichkeiten der ARGE • *Evelyn Koch* 171

4 Aufgaben und Möglichkeiten der Arbeitsagentur • *Norbert Bruning* 181

KAPITEL V In Arbeit bleiben – berufliche Stabilisierung

Ich Sorge für Ordnung • *Heinz Z.* 192

1 In Arbeit kommen – in Arbeit bleiben. Was können Psychiatrieerfahrene tun, damit das gelingt? • *Kerstin Riemenschneider* 195

2 Was Arbeitgeber tun können • *Marlies Hommelsen* 204

3 Psychisch krank am Arbeitsplatz • *Marlies Hommelsen und Ludwig Janssen*
im Gespräch mit den Betriebsärzten Prof. Dr. Henning Allmers, Dr. med. Katharina
Bruderek und Dr. med. Uwe Gerecke 212

4 Integrationsfachdienst – Begleitung für Menschen mit Psychiatrieerfahrung • *Angela Ulrich* 218

5 Unterstützungsleistungen des Integrationsamtes •
Michael Schneider 225

KAPITEL VI Wo können psychiatrieerfahrene Menschen arbeiten?

Ich will mit Karriere nichts mehr reißen • *Bärbel L.* 232

1 Struktur und Entwicklungen des Arbeitsmarktes • *Arnd Schwendy* 235

2 Integrationsbetriebe • *Anton Senner* 244

3 Zuverdienst und Zuverdienstfirmen • *Lisa Ruffert* 252

**4 Werkstatt für behinderte Menschen – ein besonderer
Arbeitsmarkt** • *Anke Triebel* 258

5 Die Virtuelle Werkstatt • *Kerstin Axt* 264

KAPITEL VII Neue Möglichkeiten

Durch Arbeit habe ich meinen Platz in der Gesellschaft wieder gefunden •
Ninatoes Riemke 270

**1 Neue Möglichkeiten für Rehabilitation, Arbeit und
Beschäftigung** • *Joachim Storck* 274

2 Arbeit schaffen • *Joachim Storck* 286

Herausgeber 299

Autorinnen und Autoren 300

Literatur 304

Internetadressen 315

Vorwort

Für Menschen, die sich mit dem Thema Arbeit beschäftigen, gehören die positiven Wirkungen, die Marie Jahoda (JAHODA 1983) in den Dreißigerjahren des vorigen Jahrhunderts formulierte, zum selbstverständlichen Fundus ihres Wissens: Arbeit

- stützt das Selbstwertgefühl;
- strukturiert den Tag;
- ermöglicht Kontakte;
- fordert, aktiv zu sein;
- stiftet Identität.

Und Marie Jahoda fügte hinzu, »dass Menschen außerhalb der Erwerbsarbeit nur dann eine für sich befriedigende Lebenssituation herstellen können, wenn sie sich einen Ersatz schaffen, der durch wesentliche Inhalte der skizzierten Erlebniskategorien gefüllt ist«.

Arbeit war früh ein Thema in der Psychiatrie, z. B. mit den Selbsthilfefirmen in den 70er- und 80er-Jahren. Jetzt ist daraus eine breite Bewegung geworden auf allen Ebenen – der Psychiatrieerfahrenen, der Angehörigen, der Leistungsträger, der Leistungserbringer und der Politik. Die Aktion Psychisch Kranke hat zum Thema »Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung – TAB« gerade ein großes Projekt abgeschlossen. Der Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker hat gemeinsam mit den Betriebskrankenkassen ein Projekt »Psychisch krank im Job – Was tun« durchgeführt und dazu eine Praxishilfe herausgegeben. Der Dachverband Gemeindepsychiatrie hat eine seiner letzten Jahrestagungen unter das Thema »Arbeit macht Sinn« gestellt. In Politik und Öffentlichkeit wird immer mehr erkannt, dass der ausschließliche Geldtransfer für Menschen ohne Arbeit nicht dazu führt, dass sie sich mit Selbstachtung in der Gesellschaft aufgehoben fühlen. So entwickelt sich gegenwärtig ein besseres Förderinstrumentarium für Langzeitarbeitslose, das in besonderer Weise auch vielen Menschen mit Psychiatrieerfahrung nützen kann.

Mit diesem Buch versuchen wir, den aktuellen Stand der »Kunst« darzustellen, wie es Menschen mit Psychiatrieerfahrung gelingen kann, eine (bezahlte) Arbeit zu finden und in Arbeit zu bleiben, die – im Sinne Ja-

hodos – gleichzeitig sinnstiftend ist. Es geht dabei um individuelle Wege, um das Ankommen und das Bleiben. Das heißt auch: Die Autorinnen und Autoren kritisieren Verhältnisse, die Menschen dauerhaft von Erwerbsarbeit ausschließen sowie Reha-Maßnahmen, die häufig eher zufällige und individuell nicht passend sind. Das Buch schreibt an gegen das Maßnahme-Hopping und gegen die ärmliche und frustrierende Alternative Untätigkeit oder WfbM als einziger Wahl.

Das Handbuch versteht sich primär als hilfreicher Leitfaden für Experten, die daran beteiligt sind, psychisch kranke Menschen in Arbeit zu bringen oder zu halten: in Einrichtungen für Beratung und Vermittlung, der beruflichen Rehabilitation und der Gemeindepsychiatrie, aber auch für Betriebsärzte und Personalabteilungen in Unternehmen. Es ist multiprofessionell und dialogisch angelegt. Psychiatrieerfahrene kommen mit ihren Erfahrungen und Wünschen ausgiebig und mit ganz unterschiedlichen Lösungen zu Wort. Schließlich wird auch die betriebliche Seite dargestellt sowie die sozialrechtlichen Voraussetzungen und die Möglichkeiten der Förderung durch die Kostenträger. Das Buch soll alle Beteiligten dabei unterstützen, die besonderen Anforderungen und Bedürfnisse von Menschen mit Psychiatrieerfahrung zu erkennen und zu realisieren.

Dabei geht es uns ganz bewusst um bezahlte Arbeit, in welcher Form und welchem Umfang auch immer. Die vielfältigen Formen sinnvoller und tagesstrukturierender Beschäftigungen außerhalb des allgemeinen Arbeitsmarktes sind nicht Gegenstand dieses Buches. Dafür verweisen wir an dieser Stelle gerne auf das Buch »Tätig sein« von Peter Weber, das ebenfalls im Psychiatrie-Verlag erschienen ist. So sehr diese Form der Alltagsaktivität für viele Menschen mit Psychiatrieerfahrung angemessen ist, so sehr sind die Herausgeber der Meinung, dass eine Entscheidung gegen bezahlte Arbeit nicht voreilig getroffen werden soll und vor allem nicht wegen fehlender Alternativen und ohne sorgfältige Analyse der individuellen Wünsche und Fähigkeiten.

Das Buch folgt einem funktionalen und personenzentrierten Ansatz. Es werden Wege beschrieben, die den Einzelnen zu einer ihm gemäßen Arbeit führen können, Institutionen stehen eher im Hintergrund. Es ist selbst eine Art Wegbeschreibung: Der Weg beginnt mit der Entscheidung

für oder gegen Arbeit. Grundlagen dafür sind Beratung, Hilfeplanung und arbeitsbezogene Diagnostik (Kapitel II). Bei positiver Entscheidung schließt sich die Vorbereitung auf Arbeit in verschiedenen rehabilitativen Kontexten an (Kapitel III). Es sei schon an dieser Stelle angemerkt, dass der Weg nicht im Sinne einer »therapeutischen Kette« Schritt für Schritt und lückenlos zurückgelegt werden kann und soll. Das belegen im Übrigen auch die Beispiele der Psychiatrieerfahrenen in diesem Buch. Im Sinne der funktionalen Vorgehensweise werden solche Stationen auf dem Weg in Arbeit ausgewählt, die der Einzelne abhängig von Ausgangslage und Ziel benötigt.

Weitere Kapitel (IV und V) beschäftigen sich damit, wie psychisch Kranke in Arbeit kommen können und was zu tun ist, damit sie auf Dauer in Arbeit bleiben. Kapitel VI beschreibt mögliche Arbeitsorte, vor allem solche, die den besonderen Fähigkeiten, Einschränkungen und Bedürfnissen von Menschen mit Psychiatrieerfahrung entgegenkommen. Schließlich werden in Kapitel VII Tendenzen der beruflichen Förderung und Beispiele für kreative Lösungen vorgestellt. Weil der Erfolg von Rehabilitation und Integration immer auch von gesellschaftlichen Voraussetzungen abhängig ist, werden am Anfang des Buches (Kapitel I) die ökonomischen, gesellschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen thematisiert.

Hinter den namentlichen Abkürzungen der Psychiatrieerfahrenen stehen reale Menschen, die interviewt wurden. Aus guten und nachvollziehbaren Gründen wollen sie ihre Namen nicht nennen und anonym bleiben: Psychische Erkrankungen sind immer noch stigmatisiert und viele haben Angst, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, befürchten Nachteile an ihrem jetzigen oder für einen zukünftigen Arbeitsplatz. Auch das wirft ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Akzeptanz psychischer Erkrankungen in unserer Gesellschaft, insbesondere im Arbeitsleben.

Die meisten Psychiatrieerfahren bezeichnen sich nicht als »psychisch behindert« und lehnen den Begriff aus guten Gründen ab. Wir haben deswegen weitgehend auf den Begriff verzichtet. Weil er sozialrechtlich festgeschrieben ist, lässt sich das allerdings nicht immer vermeiden. Wegen der besseren Lesbarkeit sind außerdem alle Beiträge, bis auf einen, in der männlichen Form geschrieben, was die Leserinnen selbstverständlich einschließt.

Wir sind uns bewusst, dass nicht alle Wege, die wir beschreiben, überall möglich oder häufig nur schmale und schwierig zu findende Pfade sind. Jedoch, unser Buch ist nicht »defizitorientiert«. Es geht nicht darum, die Schwächen des Systems und die Dinge aufzuzeigen, die vielleicht noch fehlen. Uns geht es vielmehr darum zu zeigen, was möglich ist, was getan werden kann und wie es getan werden muss. Damit geben wir Betroffenen, professionellen Helfern und Angehörigen nicht nur einen Leitfaden in die Hand, sondern auch Kriterien, mit denen sie Angebote auf ihre Qualität und Tauglichkeit prüfen können. Es werden also Maßstäbe gesetzt. Diese gelten auch in einer sich stets veränderten Förder-, Gesetzes- und Finanzierungslandschaft. Neue Einrichtungen, Angebote oder Möglichkeiten können und müssen auf den Prüfstand der in den einzelnen Beiträgen beschriebenen Qualitätskriterien.

Das Buch soll auch Mut machen. Mut machen, das zu nutzen, was es gibt, notwendige Hilfen einzufordern und auf Qualität zu achten. Mut auch dazu, die Kraft aufzubringen, um das leider häufig langwierige und schwierige Finden der passenden Hilfen durchzuhalten und unterschiedliche Wege auszuprobieren, bis der »passende« gefunden ist.

Das Buch ist in einem Prozess ausführlicher Diskussion und des Austausch entstanden. Viele Vorstellungen der Autorinnen und Autoren sind ebenso eingeflossen wie die von anderen Experten. Dafür haben wir zu danken. Insbesondere bedanken wir uns bei der »Redaktionsgruppe« mit Daniela Cornides, Ludwig Janssen, Karin Koch, Kerstin Riemenschneider, Friederike Steier-Mecklenburg und Thomas Tenambergen. Gemeinsam haben wir in vielen Gesprächen das Konzept für dieses Buch erarbeitet.

*Hermann Mecklenburg und Joachim Storck
Köln und Mainz im April 2008*